

Gewinner und Verlierer



PARTEIENFINANZIERUNG AB 2009

Parteienförderung auf Bundesebene in Millionen Euro 2009, Veränderung zu 2008

Quelle: APA/HUBERT SICKINGER
INSTITUT FÜR KONFLIKTFORSCHUNG, Foto: IMAGO
KLEINE ZEITUNG

Zahlen gerundet	Parteienförderung kann für Wahlkampf verwendet werden	Parteiakademie-förderung nicht für Wahlkampfzwecke	Klubförderung kann zu 39% für Wahlkampf genutzt werden	Gesamt	Wahlkampf-kosten-Erstattung für 2008
SPÖ	4,8 (-0,8)	3,0 (-0,4)	4,0 (-0,4)	11,8 (-1,7)	4,2
ÖVP	4,2 (-1,2)	2,8 (-0,6)	4,0 (-0,4)	11,0 (-2,2)	3,7
FPÖ	2,9 (+1,0)	2,2 (+0,5)	2,8 (+0,2)	7,9 (+1,7)	2,5
BZO	1,9 (+1,0)	1,7 (+0,5)	2,4 (+0,9)	5,9 (+2,4)	1,5
Grüne	1,8 (-0,1)	1,7 (±0,0)	2,1 (-0,4)	5,6 (-0,5)	1,5

ÖVP tagt am 28. November

WIEN. Ein Sonderparteitag am 28. November in Wels wird die neue ÖVP-Führung mit Josef Pröll an der Spitze festlegen. Das bedeutet faktisch, dass Pröll vorher kaum eine Festlegung in Sachen Koalition oder Opposition machen kann. Dieses Ringen wird heute eingeleitet, wenn Bundespräsident Heinz Fischer SPÖ-Chef Werner Faymann mit der Regierungsbildung beauftragen wird. Aber auch abseits der offiziellen Gespräche Faymanns gibt es ein munteres Hin und Her. Pröll traf gestern Jörg Haider, FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache freut sich, dass alle Parteichefs seine Einladung zu unverbindlichen Gesprächen annehmen. Alle werden offenbar Geduld haben müssen.

FPÖ und die Hitlerzeit

WIEN. In der SPÖ regt sich Widerstand gegen die Wahl von FPÖ-Mandatar Martin Graf zum Dritten Nationalratspräsidenten. „Er ist für mich nicht wählbar, weil er einer rechtsradikalen Burschenschaft angehört“, so die steirische Neo-Abgeordnete Elisabeth Hakel zur *Kleinen Zeitung* (siehe neben stehendes Interview). Graf wird demnächst von den Nationalratspräsidenten Barbara Prammer (SPÖ) und Michael Spindelegger (ÖVP) zu seinem Geschichtsverständnis befragt. Die Burschenschaft, der er angehört, gedenkt nicht der Befreiung Österreichs von den Nazis, sondern der Niederlage des Hitler-Regimes. Auch die Haltung zur Entschädigung für Naziopfer ist zu klären.

INTERVIEW

Neo-Abgeordnete Elisabeth Hakel (SPÖ) legt sich gegen Graf quer



„Graf soll austreten aus Burschenschaft“

Sie sitzen noch gar nicht im Parlament, und schon begehren Sie auf. Warum wollen Sie Martin Graf nicht zum Dritten Nationalratspräsidenten wählen? Ihr Klubobmann Cap hat mit dem FPÖ-Politiker weniger Probleme.

ELISABETH HAKEL: Graf ist für mich nicht wählbar, weil er einer rechtsradikalen Burschenschaft angehört. Er ist für das Amt des Dritten Nationalratspräsidenten nicht würdig.

Graf will eine Erklärung abgeben. Reicht es?

HAKEL: Ich werde sie mir anhören. Ich meine, er sollte ein sichtbares Zeichen setzen.

Dass er etwa aus der Burschenschaft austritt?

HAKEL: Das wäre ein Zeichen. Man darf nicht übersehen, dass die Mitglieder des Präsidiums auch im Kuratorium des National- und Entschädigungsfonds sitzen. Da weiß ich nicht, ob jemand mit so einem Gedanken gut der Richtige im Amt ist.

Cap argumentiert, Graf sei wählbar, weil er als Parlamentarier ordentlich gearbeitet hat.

HAKEL: Das stimmt. Als Vorsitzender des Bankenuntersuchungsausschusses hat er gute Arbeit geleistet. Auch an der Abschaffung der Studiengebühren war er federführend beteiligt. Bei Sachthemen habe ich keine Problem mit einer Kooperation. Aber ein Dritter Präsident muss die Würde des Hauses bewahren.

Die Grünen stimmen geschlossen gegen Graf. Warum traut sich die SPÖ nicht?

HAKEL: Jeder soll frei entscheiden. Ich bin gegen einen Klubzwang. Wenn der Großteil der SPÖ-Kollegen meint, sie wählen ihn, dann respektiere ich das.

INTERVIEW: M. JUNGWIRTH